

Simple Frage

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **23 (1897)**

Heft 34

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-433929>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

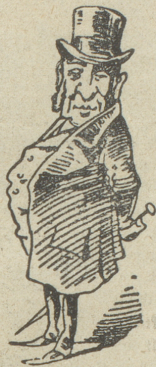
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier
Und traf in dem Bergereier
Von unseren Bundesräten
Von sieben ihrer vier.

Sie freuten sich ihres Daseins,
Und freuten sich dieser Luft,
Sie tranken und spielten und sangen
Und schlürften der Rosen Duft.

Doch nicht eine einzige Zeitung
Fiel einem zu lesen ein;
Ich mußte, da sagt einer böse:
„Mensch bin ich und darf es hier sein!“



Toni: „Geister hät mi so en chogä Galler agranzet, 's sig e blüetige Schand, daß d'Innrödlar wieder die Hönderste seiget im Rechrutte-Egamä.“

Sepp: „Strols Chabtsgränd — der! 's mueß doch Uäber dä Hönderigst sy! Galler sönd au nöd die Vorderigstä; die chönd no lang Bodefeewasser susä bis so gschyd sönd wie d'Basler.“

Toni: „Glob's bi Gopp au! Min Hannis ist wölleweg nöd d'Schold, wenn die Menä nütz g'wößt hänt.“

Sepp: „Seb wäßt mä: er ist en ödä Porcht.“

Toni: „Der cha dir alle häßigä Täg ussägä, cha d'Brattig ond latinische Bychtzedel lesä gad wie en usgmadetä Kaplo, 's halb Nemoläs chann er fast ganz ohwendig. Alle zwösf Ypofel kennt er, ond en ganzä Schübel häßige Nämä, mueß willsgölig gad lesä.“

Sepp: „Bsonderig en usdentä, gschydä Chäpper, din Hannis, uf ond bar der Alt. Aber dei bist lez dra wenn d'männi, die Rekrutä-Examiniierer ihüegit denä Kalenderhäßigä nochä frögä. Do mueß asä bschädeli wüßä, wo dä Xhy ond d'Sitterä ond dä Necker zom Koch usä chömmet, worom daß dä Säntis meh Schnee heig as ander Lüt, ond wie die ganlige fröndä Berg häßit, wo d'iner Tagslebigs nöd drof uhi chonft; ob di säb Bundesstadt Bern dähinnä, diornä, dohä oder donnä sönd, ond sogär wie d'Bondesröt häßit, ond was för Chierpardimenter daß müesest hüetä? — En ganze Fasel derä verworgetä Frögli, ond au: ob dä Wilhelm Tell katholisch oder refiniert g'fy seig.“

Toni: „Was, refiniert? — dä Tell? — wött ems bym Strohl rotä!“

Kasernenzwetschgen.

O, was kann der Jüngling alles lernen
In den vaterländischen Kasernen,
Und wir haben keinen Grund zum Lachen,
Wenn zur Zeit Rekruten Kößlis machen.
Praktisch ist es nämlich zu probieren
Wie Soldaten geh'n auf allen Vieren,
Trab, Gallopp und Uebersehen spielen;
Der Instruktor will damit erzielen,
Daß die Kerle Pferde gut behandeln
Und die klugen Tiere nicht verschandeln.
Sollen fühlen, was auf ihren Füßen
Brave Kößler Schweres leisten müssen;
Sollen merken wie bei Dauerlaufen
Sich die Tiere fast zu tode schnaufen,
Und von ihren tüchtigen Erziehern
Lustig lernen wie die Pferde wiehern;
Sollen untertänigst später wagen
Sattelseng und Reiterfleisch zu tragen;
Aber nie vertauben! — störrisch klagen
Oder gar mit Hufen ausgeschlagen,
Müßten sonst am Wasserkrüge nagen.
Solch ein Kößliispiel ist ganz unschuldig,
Keineswegs verboten — sei geduldig;
Treibt das Militärken solche Wellen,
Haben einst die tapfersten Gesellen
Zette Landsturmesel vorzustellen.

Beiden geholfen.

Herr: „... Und, was hat der Doktor gesagt?“

Diener: „Er sagte, ich lüte an einer Erkältung und müße im Bett bleiben und schwitzen...“

Herr: „Wa — was, ins Bett liegen? Bei 25° R. Wärme? Dummes Zeug: du kannst mir heute bis 10 Uhr Nachts Kühlung wedeln, das wird dich wohl zum schwitzen bringen!“

Stanislaus an Ladislaus.



Käper Bruoter!

Du wircht auch glesen haben, was in Freiburg los ischt in memoriam beati Canisi: von Nimm-weggen. Was meinich, wollen mer auch hinsehen; ich tets gern, den ratifahlen Blettern zum Droz, die sich wieder über die Cantstade lustig machen, alsobs bei den Broteschständen nig zerspelteln geb. Du weischt, ich bin von der alten Schuhl und flattier mir sonst ganz toll-errant zu seyn, aber es hot mich doch ganz vulpes diabolus ferox gemacht, daß sie den guten Canissi und die wahlfaherten nach Freyburg zur Contreboutique ihres Gschpöttes machen. Wär denn nig zagen gegen die vielen hunderten Sektten wo die Broteschtantigen haben und wo sich im Schwärmen gefallen, wie ihre Narrensbrüder und Schwestern die In-Sektten. Mit allein gibts bei ihnen Luderahner, Zwing-Liäher, Kahlstiniien, sie habent auch die Heulsarmee mit ihren Soldatinnen, Offenzierienen und Markenteuterichs erfunden, die Moor-mohnen mit ihren vielen angefeigelten Frauen, wo wir gar keine hapen; die Irwinkliäner, die Herrenhuter und Herrenhuterinnen, wo aber nicht zu verwechseln mit den Damen zu Pferd, wo auch Herrenhüte tragen; die Anna-Batistchen oder widderterfer, die Sabbatianer, wo, wie die Juden, den Schabes feiern, die Apfentsichtchen, die räbts and süäbis in Zeltlein auf freuem Felde lagern. Dann habent noch in der französischen Schweiz die Füllbristen von der ecluse libre, die mohmier und neben den Posttinen, die Reformier und die Vermittler, Mystiker, Ständeleer ätzättera, äzettera, äzzättera. — Demen habis jetzt ragt für drei Bagen. Vivat beatus Cannissus et ecclesia romana catholica una, sanita et unversektata.

Te tuam que Sus-Annam salutat

Stanislaus.

In allen Kantonen schon hört man fragen:
Wann wird eröffnet das Landesmuseum?
Und allerwärts ertönt das Klagen:
Jetzt ist es ein Stillstandsmuseum.

Nachahmenswert.

A: „Haben Sie gelesen wie unsere Bären abnehmen im Bündnerland?“
B: „Warum macht man's nicht wie in Basel?“
A: „Wie denn?“
B: „Dort läßt man sie laufen.“

Das Getreide ist so sehr im Preise gestiegen, daß demnächst eine Brotteuerung zu erwarten ist.

Da werden die Bröddchen wohl so klein werden, daß man, um sie wahrzunehmen, ein Brotstudium wird ergreifen müssen.

Simple Frage.

Wie wir doch verdammt schon die armen Seelen,
Die mit rührender Einmut an der Urne fehlen,
Dies stehende Manco in des Ländchens Stimmen!
Wer sind denn die unverbesserlich Schlimmen?

Antwort:

Die den Kampf verschmähen in des Stimmvieh's Reih'n —
Sie wollen gewissenhaft urteilslos sein!

Jude: „Lassen Sie mich hinein, Herr Petrus.“

St. Petrus: „Aein, dein Sündenregister ist zu lang.“

Jude: „Es wird nicht alles stimmen. Lassen Sie mich hinein, — ich garantir Ihnen, nachher werden wir einig.“

Un courageux.

Auteur: „Monsieur le rédacteur, je viens à cause de mon manuscrit...“

Auteur: „Craignez-vous les revenants?“

Rédacteur: „Au contraire, Monsieur, leur impression me touche agréablement.“